

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 17. Mai 1944

Nummer 114

Erfolglose neue Durchbruchversuche in Süditalien

Der Einsatz weiterer Stoß-Divisionen vermag den heldenhaften Widerstand unserer Truppen nicht zu brechen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 17. Mai. Am vierten Tage seiner Süditalien-Offensive verjagt der Feind durch die Einbeziehung neuer Infanterie- und Panzerdivisionen den verlustreichen Kampf in seinem Sinne zu beeinflussen. Der Schwerpunkt der Auseinandersetzung verlag sich dabei von den bisherigen Punkten der erbitterten Angriffe, die dem Tyrrenischen Meer näher lagen, nach Nordosten, wo südlich Cassino der beträchtliche Druck gegen die deutschen Stellungen entstand. Damit ist nach den verschiedenen Versuchen, den erstrebten Einbruch in das Perito durch Umgehungsaktionen vorzubereiten bzw. die deutschen Sperrstellungen an den Eingängen dieses wichtigen Weges in nördlicher Richtung aus den Angeln zu heben, wieder der direkte Angriff eingeleitet worden.

nächst als nahezu unausgleichbar erscheinen mag. Das Gebirge und die Kunst, es richtig in dem Kampf einzubeziehen, sowie die deutsche Erfahrung im Minutkrieg erscheinen aber als Faktoren, die das Geschehen in einem von den englisch-amerikanischen Generalen doch nicht voll erkannten Sinne beeinflussen.

Seinen Hauptstoß setzte der Feind nach Durchführung weiterer erheblicher Kräfte in den Mittagsstunden zwischen Liri und Cassino an. Sehr schweres Artilleriefeuer sollte den Durchbruch der aus dem Raum von San Angelo vorgehenden Infanterie- und Panzerverbänden vorbereiten. Dem in mehreren Wellen mit wechselndem Schwerpunkt durchgeführten Angriff blieb jedoch der Erfolg verweigert. Südlich Pignataro scheiterte der feindliche Ansturm bereits im Feuer unserer Geschütze und Berzer. Der vorübergehend in die Ortschaft selbst eingedrungen und nach Norden weiter vordringende Feind wurde in schneidigem Gegenangriff aus Pignataro wieder hinausgeworfen. Nordwestlich San Angelo sah sich der an einigen Stellen eingetroffene Gegner von unseren Grenadiere, Pionieren und Fallschirmjägern sowie vom Sperrfeuer der schweren Waffen abgelenkt.

Die Zahl der von den Engländern und Amerikanern in den Kampf geworfenen Divisionen ist nach dem Einsatz der bisher in Reserve gehaltenen neuen Verbände ziemlich beträchtlich, wobei die Kampfkraft noch durch die außerordentlich schwere Bewaffnung erhöht wird. Die deutschen Verbände mußten gegenüber dem massierten Einsatz der Alliierten einige Höhenstellungen südlich Cassino aufgeben. Sie beschränkten sich bemerkenswerterweise nicht auf die reine Abwehr, sondern flohen sofort, wenn es die Kampfslage erlaubte, zu schneidigen Gegenangriffen vor. So wird die Schlacht von deutscher Seite unter Ausnutzung aller günstigen Momente und in sorgfältiger Umschichtung an die Gegebenheiten des Geländes geführt. Kampferfahrung und fanatischer Verteidigungswille mußten dabei auf deutscher Seite oftmals die Übermacht der Zahl wettmachen, die zu-

Am Ende des feindlichen, von der Küste bis in den Raum von Cassino reichenden Angriffsstreifens drängte der Gegner unsere sich hier abziehenden Truppen fast nach Seine nur langsam und nur unter erheblichen Verlusten vorwärtskommenden Spitzen erreichten die Gegend westlich von Cassinonovo, wo unsere Grenadiere den vordringenden Verbänden des Gegners in Gegenangriffen ein energisches Halt gebieten. Nördlich davon wurde ein Stoß starker Panzerkräfte und motorisierter Infanterie in verbissenen Kämpfen aufgefangen, während bei San Giorgio heftige Angriffe bereits im Abwehrfeuer blutig zu-

Auch dieser neue schwere Angriff, der die Briten hohe Verluste an Menschen und Panzern kostete, blieb somit ohne Erfolg. Noch in der Nacht dauerten die erbitterten Kämpfe mit unverminderter Festigkeit an. Als die Briten bei Dunkelheit verjagten, zur Auffüllung der in den Stoßpositionen entlassenen Lücken Verstärkungen heranzuführen, griffen bei Cassino starke Kampftruppenverbände die feindlichen Nachschubwege an. Die trotz heftiger Abwehr gut in ihren Zielen liegenden Bomben trafen Panzer und Fahrzeuge, deren brennende Trümmer die Zuführungsstraße verstopften.

Stalins Geheimbefehle

Von Bernd W. Beckmeier

Es hätte erwartet werden dürfen, daß die sowjetische Regierung im Erkennen der agitatorischen Ausstrahlungsmöglichkeiten in den längst besetzten Gebieten einen gemäßigten Bolschewismus vorgezogen würde, der mit gewissen religiösen und patriotischen Freiheiten ausgestattet ist und die Genügsamkeit wie die sonst üblichen abstrahierenden M.A.B.D.-Maßnahmen verbirgt. Gerade in Augenblicken des verstärkten Verwertungs gegen die Völker des europäischen Südostens hätte eine derartige Taktik nicht überraschen können. Lieber diese Form der agitatorischen Beeinflussung lehnte der Krenl jedoch die Prinzipien seines Systems in Geheimbefehlen an die Leiter der politischen Abteilungen der vordringenden Truppen ordnete Stalin entgegen aller Erwartungen auch in den Hauptstädten der westlichen Alliierten die brutale Form des Terror an. In dem durch eine Indiskretion des sowjetischen Hauptmanns Grigori Kaper auf einer Verammlung der Werkskämpfer in Moskau bekannt gewordenen geheimen Befehl Stalins an Generalkommandeur Latschew, der der wehrtauglichen Front als Leiter der politischen Abteilung beigeordnet ist, heißt es: „Alle Personen, die sich feinerzeit vor der deutschen Besetzung der sowjetischen Evakuierung entzogen hatten, sind sofort zu verhaften und von einem Feldgericht abzuurteilen. Die verbliebenen männlichen Personen im Alter von 15 bis 55 Jahren sind in die Arme einzuziehen und in Strafkompagnien zusammenzufassen, wo sie der strengsten Aufsicht durch besondere Abteilungen des M.A.B.D. unterstellt werden sollen. Die übrige arbeitsfähige Bevölkerung ist zur Zwangsarbeit zu mobilisieren und in das Donbassin zur Wiederherstellung der Kohlengruben zu befördern. Kinder bis zu 14 Jahren sind zu sammeln und in Spezialhäusern des M.A.B.D. zwecks Erziehung unterzubringen.“

Das sowjetische System vermag in seinem Sinne erfolgreich nur in Räumen zu operieren, die hermetisch von der Außenwelt abgeschlossen sind. Es vermag keine Besatzungen europäischer Heere, da der Abglanz westlicher Lebensauffassung wie ein Bazillus die Wirkung des Moskauer Despotismus zu unterhöhlen vermag. Die in den letzten Monaten in der Ukraine, in Weißruthenien und Galizien vordringenden sowjetischen Truppen trafen eine andere Bevölkerung an, als sie sie verließen, trotzdem die Menschen die gleichen geblieben waren. Es kam nicht nur zu passiver Resistenz, sondern gar zu aktivem Widerstand gegen die Verwaltungsformen des Bolschewismus. Der Vorliegende des Rates der Volkskommissare der ukrainischen Sowjetrepublik erließ jetzt einen öffentlichen, durch Anschlag und auch in der sowjetischen Presse wiedergegebenen Aufruf gegen diese der Sowjet Herrschaft widerstrebenden Kräfte, in dem er zu erkennen gab, daß in der Umgebung Kiems, Dnepropetrowsk, Tschernigows und in anderen ukrainischen Gebieten Teile der sogenannten „ukrainischen aufständischen Armee“ und des „ukrainischen revolutionären Volksheeres“ ihre „Schläge nicht gegen die Hitler-Anhänger, sondern gegen die heldenmütigen Söhne und Töchter unseres Volkes — die freien sowjetischen Kämpfer richten“. Bränden und Eisenbahnsprengungen, Sabotageakte an Munitionslagern und anderen militärischen Einrichtungen werden angeordnet. Es entzieht sich der klaren Beurteilung, inwieweit wirklich derartige Kräfte am Werk sind und welche Sabotageakte lediglich angegeben werden, um die Notwendigkeit eines brutalen Durchgreifens zu argumentieren. Auf jeden Fall wertete der Krenl diese Erscheinungen zumindest als empfindliche Schönheitsfehler und zog die für ihn typischen Konsequenzen.

In den letzten Wochen wurden stärkere Kontingente von Mongolen, Heakuten, Buräten, Kirgisen und Paschiren in die Ukraine verpflanzt, einmal um den durch Deportationen der einheimischen ukrainischen Bevölkerung freigewordenen Raum zu bevölkern, zum anderen aber und gerade in den Europa zugewandten Gebieten der Sowjetunion Menschen zu wissen, deren blinde Unterwerfung unter die Anordnung des Krenls schon durch den niederen Bildungsstand bedingt ist.

Vor dieser bolschewistischen Wirklichkeit verblaffen die Autonomieversprechungen der geänderten Verfassung, die niemals für den innerukrainischen Gebrauch bestimmt waren, sondern lediglich als Lockmittel für die der Sowjetunion angrenzenden Staaten gedacht waren. Jedoch auch diese agitatorische Wirkung kann nur in einem lustleeren Raum treffen, denn, was wäre die konsequente Folge einer Unterwerfung unter den Bolschewismus, wie sie von den Alliierten den Völkern des europäischen Südostens zugemutet wird, um Läden in den Festungsbereich Europas zu schlagen? Das Europa-bewußtsein würde mit gleich harten, sicherlich aber noch brutaleren Maßnahmen zu vernichten gesucht werden. Diese Konsequenz ist logischer als der Wunderglaube an die Wandlung des Bolschewismus, die vielleicht auch von verschiedenen Kreisen in den von den Sowjets wiederbesetzten Gebieten, wenn nicht geglaubt, so doch erhofft worden sein mag. Der Begriff „Grenel“ verliert in dieser Schau alles Problematische und ist nur noch typische Erscheinungsform eines Systems, mit dem es keine Auseinandersetzung an den grünen Tischen der Diplomatie, sondern nur auf den Schlachtfeldern geben kann, da hier Sein oder Nichtsein auf dem Spiel steht.

Ähnliche Geheimbefehle erreichten die Leiter der politischen Abteilungen der ersten ukrainischen Front unter Marschall Schukow und der zweiten

Fünf wesentliche Fehler in Englands Luftkriegsrechnung

Cyrril Falls bestätigt das Scheitern alliierter Hoffnungen - Es ist Wahnsinn, vom Bombenterror den Endsieg zu erhoffen

Von unserer Berliner Schriftleitung
rd. Berlin, 17. Mai. Während die deutsche Luftwaffe dem Bombardement Bristol in der Nacht zum Montag einen weiteren wirkungsvollen Schlag gegen einen englischen Hafen, Portsmouth, folgen ließ, nahm auch die englisch-amerikanische Luftkriegsführung ihre Aktivität im Westen wieder auf. Allerdings wurden die Angriffe gegen die gewohnten Ziele in Frankreich und Belgien vorerst noch mit schwächeren Kräften durchgeführt und über dem Reichsgebiet erschienen nur einige wenige Störflugzeuge. Die Wetterbedingung des Luftkrieges brachte es also diesmal mit sich, daß unsere Gegner einen völligen Ruhetag in ihre „vorbereitende Luftoffensive“ einschalteten mußten, während Deutschland an beiden Tagen zu wichtigen Offensivschlägen imstande war.

der Schwächung des Gegners viel länger anhalten müßte, als die Begeisterter sich das seinerzeit einbildeten oder die propagandagefärbten Artikel und Reden vieler Optimisten in London und Washington das vermuten lassen. Diese vorläufige Agitation ziehe heute nicht mehr. Das sei leicht am Mann auf der Straße in England festzustellen. Der nehme alles, was man ihm weismachen wolle, mit großem Zynismus hin. Doch glaubten sicher auch viele, daß der überwiegende Teil des industrialisierten Deutschlands bereits in Schutt und Asche liege. Ein solcher Eindruck sei aber gefährlich und falle eines Tages auf die zurück, die ihn erwarten. Es sei reiner Wahnsinn, zu behaupten, mit Luftangriffen allein ließe sich der Endsieg erringen. Durch diese ausschlagreichen Eingeständnisse bekräftigte der britische Militärattaché im Grunde nur jene Feststellungen, die von deutscher Seite immer wieder zu der jüngsten Entwicklung des Luftkrieges gemacht worden sind. Nach Wochen

einer zu mühen Anstrengungen gesteigerten Luftoffensive, von der man jenseits des Kanals anfangs einen raschen und durchdringenden Erfolg erwartet hatte, sind also kritische Kreise in London jetzt zu der schmerzlichen Erkenntnis gekommen, daß das Ziel der ungeheuren Kraftprobe zur Luft trotz der zahlenmäßigen englisch-amerikanischen Überlegenheit nicht entfernt erreicht worden ist. Nach wie vor steht eine überaus bewegliche und zu höchster Leistungsfähigkeit gesteigerte deutsche Abwehr bereit, den Alliierten immer neue, fähbare Ausfälle zuzufügen und die Schärfe des stärksten englisch-amerikanischen Offensiv-Instrumentes weiter abzuschießen. Nach wie vor arbeitet die deutsche Industrie mit voller Kraft und ein Strom hochentwickelter, ständig vervollkommneter Flugzeuge und neuer Waffen fließt aus ihnen an alle Fronten des Luft- und Erdkrieges, nach wie vor trotz des deutschen Volk tapfer und widerstandsverprobt allen Terrorschlägen, die seine Wohnstätten treffen.

Wechselvolle Kämpfe in der Dnjepr-Schleife

Das Säuberungsunternehmen gegen die Banden südlich Polozk erfolgreich abgeschlossen

Berlin, 17. Mai. Im Gegensatz zu dem schweren Ringen in Süditalien steht die mit Vorbereitungen zu neuen Schlachten erfüllte Ruhepause an der Ostfront. Dort entwidmeten sich nur in der Dnjepr-Schleife zwischen Grigoropol und Dubosari heftige, jedoch örtlich begrenzte Kämpfe. Die in ungeren Bräutertopf auf dem Dnjepr des Flusses eingedrungenen Bolschewisten verjagten ihre Einbruchsstelle zu erobern. Mit großer Härte wurde dabei um eine Höhe gekämpft, die unsere Truppe zunächst im Gegenangriff zurückgewonnen hatte. Sie ging aber bei einem zweiten, von heftigem Artilleriefeuer unterstützten Stoß gemindert feindlicher Kräfte noch einmal verloren. Der erneute eigene Angriff brachte die Höhe dann aber wieder fest in den Besitz unserer Truppen, die sie gegen alle weiteren feindlichen Gegenstöße erfolgreich behaupteten. Schlachtfeldgeräusche trotz starker Bevölkerung und gewittiger Regenschfälle wirksam in die Kämpfe ein.

Gejangene einbrachten. Auch den südlich des oberen Dnjepr stehenden deutschen Kräfte fielen bei Stoßtruppkämpfen, in denen 35 feindliche Duster ausgetrieben wurden, zahlreiche Gefangene und Waffen in die Hand.

Das im Wehrmachtbericht vom 12. Mai gemeldete Unternehmen gegen bolschewistische Banden südlich Polozk ist nunmehr durch die Vernichtung verprengter Reste vollständig abgeschlossen worden. Die Verluste der Sowjets sind auf 7011 gezählte Tote und 7277 Gefangene gestiegen. Zu diesen 14 288 Mann kommen noch über 3000 gefallene Banditen hinzu, die von den Sowjets verscharrt oder in die Sümpfe geworfen wurden. Die ursprünglich auf eine Stärke von rund 18 000 Mann geschätzten Bandengruppen sind somit vernichtet.

Zur Überwachung der bolschewistischen Truppenbewegungen waren unsere Flieger wieder ständig am Feind. Kampf- und Schlachtfeldgeräusche bombardierten im Raum von Plestau und südlich Dstrow Bereitstellungen und brachten den sich sammelnden sowjetischen Kräften durch Abwurf großer Mengen kleinabstrahliger Sprengbomben empfindliche Verluste bei.

Im Verlauf der aus dem Karpatenvorland gemeldeten britischen Kämpfe wiesen ungarische Truppen mehrere feindliche Vorstöße ab, während sie bei eigenen Unternehmen eine Anzahl

Churchill steigert Kurse der Stahlaktien

Der britische Premier erwies seinen jüdischen Freunden wieder einen Liebesdienst

Stockholm, 17. Mai. Die Börsejobber in London haben in den letzten Tagen, wie „Daily Herald“ zu berichten weiß, 150 Millionen Pfund Sterling verdient. Allein auf die Ankündigung Churchills hin, daß man nach dem Kriege Stahlhäuser zu bauen plant, haben die Stahlaktien erhebliche Kurssteigerungen erfahren. Eine weitere Hausse erlebte der Markt der Kupferaktien, nachdem die Regierung erklärt hatte, sie würde alles erzeugte Kupfer restlos aufkaufen.

Eine Hausse an der Londoner Börse in Stahlaktien, eine Waise an der New Yorker Börse in Rüstungsaktien. Diese beiden Meldungen, die uns fast zu gleicher Zeit erreichten, kennzeichnen mit aller Deutlichkeit die Verschlingung der Börsejünger mit den Kriegsbrandstiftern. Die Hausse in Stahlaktien in London hat insofern einen besonderen pflanzlichen Beigeschmack, als Churchill selbst Stahl-

aktionär ist, und zwar besitzt er ein Aktienpaket der Birmingham-Steel-AG, eines führenden englischen Stahlwerkes, dessen Aufsichtsratsvorsitzender übrigens der verstorbene Ministerpräsident Chamberlain war. Aber es gehört offenbar zur Tradition englischer Premierminister, daß sie ihr Vermögen in Stahlaktien anlegen, denn so wie Chamberlain mit Stahlaktien viel Geld gemacht hat, haben vor ihm Baldwin und Bonar Law gute Geschäfte gemacht. Churchill hat es schon immer verstanden, die Lage für sich auszunutzen. Mit seinen Stahlhausbauten für die Nachkriegszeit hat er einen doppelten Erfolg zu verzeichnen; er konnte seinen jüdischen Freunden wieder einmal ein Geschäft vermitteln und er hatte zugleich noch den Vorteil, selbst sein Schicksal ins Trockene zu bringen. Als gewiegter Spekulant sorgt er vor für den Fall, daß mit Rüstungsaktien einmal nichts mehr zu verdienen ist.

Dies alles bedeutet, so erklärt Cyrril Falls zusammenfassend, daß die Alliierten ihre Vorstellungen über die Wirkung von Bombenangriffen wesentlich revidieren müßten. Damit soll nicht gesagt werden, diese Angriffe seien wirkungslos, wohl aber, daß der mit ihnen in Gang gesetzte Prozeß

